

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer dem besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 24.

Altenstaig, Samstag den 25. Februar.

1882.

Uebertragen: die erledigte Stelle eines Bahnhof-Assistenten in Stuttgart dem Güterabfertigungsbeamten und Bahnhof-Assistenten Schmann in Freudenstadt. Die Schulstelle in Michelberg, Bez. Calw, dem Schulamtsverweser Rümelin in daselbst.

Erledigt: die erste Schulstelle in Stammheim, Bez. Calw, mit einem Einkommen von 1078 M. 49 Pf. nebst freier Wohnung.

Der Eindruck der Skobelew'schen Rede.

Als Thiers noch an der Spitze Frankreichs stand und ihm gelegentlich die in Paris studierende rumänische Jugend eine Adresse überreichte, da gab er den Wortführern der betreffenden Deputation den Rath, bei ihren Genossen dahin zu wirken, daß sie durch Fleiß und Tüchtigkeit, durch Berneiser und Gründlichkeit sich zu wackeren Bürgern heranzubilden und als solche dem Vaterlande gute Dienste leisten möchten. General Skobelew hat die Herzen der an ihn abgesandten Deputation serbischer Studenten in Paris anders zu packen verstanden. Sagt man solchen jungen Leuten, daß sie etwas Tüchtiges lernen sollen, so schmeichelt man sich bei ihnen wenig ein; erklärt man sie aber für Helden, auf deren Schultern die Zukunft ihres Landes liege, spricht man zu ihnen von Kämpfen, in denen ihre Tapferkeit siegen werde, und verspricht man ihnen den Beistand eines starken Freundes, so kann solche Rede die zündende Wirkung nicht verfehlen.

Indessen kommt es auf den Eindruck, den die jüngste Rede Skobelew's auf die jungen Leute, an die sie gerichtet war, gemacht hat, fast gar nicht an, sondern vielmehr auf die Wirkung, welche die Aeußerungen des russischen Generals in der politischen Welt hervorgerufen. Man kennt die Rede nur aus dem Bericht, den die „France“ darüber veröffentlichte und es kann ja wohl sein, daß das genannte Blatt etwas stärkere Ausdrücke gewählt hat. Aber es handelt sich auch kaum um die schärfere oder mildere Ausdrucksweise, als vielmehr um den Sinn jener Rede und dieser läßt sich in die Worte zusammenfassen: „Kampf gegen Deutschland auf Tod und Leben und je eher je besser.“

Dem gegenüber muß zunächst gesagt werden, daß die Presse aller Länder — ausgenommen die gambettistischen Blätter — einstimmig in der scharfen Verurtheilung der Dramatische Skobelew's ist. Dieser selbst mag — zum mindesten vor seiner Unvorsichtigkeit — erschreckt sein und gibt sich nun Mühe, dieselbe zu mildern. Ein Pariser Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, der mit dem General befreundet ist, hat mit diesem eine Unterredung gehabt und bei derselben hat Skobelew seine Unzufriedenheit über die „France“ ausgedrückt. So heftige Ausdrücke, wie diese ihm in den Mund gelegt, habe er nicht gebraucht. Es habe ihn im Gegentheil gefreut, daß Deutschland seine Einheit verloren habe, er verlange nun aber, daß man auch den Slawen die Einheit gönne. Die Russen würden in den slawischen Ländern auf der Balkanhalbinsel zwar ihre Interessen schützen, aber damit sei doch noch nicht gesagt, daß sie einen Angriff beabsichtigen. Er werde der „France“ eine Berichtigung zuschicken und darin zwar den Sinn seiner Rede aufrechterhalten, aber sich gegen die Heftigkeit des Ausdrucks verwahren.

Die „France“ ihrerseits hält trotzdem ihre Mittheilung über den Inhalt der Rede aufrecht und sagt, die einzelnen Aeußerungen seien von einem der anwesenden Studenten sofort aufgeschrieben und später von allen Deputationsmitgliedern als richtig anerkannt worden.

Zum mindesten unüberlegt und verfrüht! Das ist der Eindruck, den Skobelew's neue

Rede in Petersburg gemacht hat. Der „Regierungsanzeiger“ vom Dienstag früh brachte an der Spitze einen Artikel, worin erklärt wird, die russische Politik werde durch private Meinungsäußerungen in keiner Weise beeinflusst; sie bleibe eine friedliche und stütze sich auf die bestehenden Verträge.

Skobelew hat Paris verlassen; das Gerücht über sein ferneres Reiseziel ist vielgeschäftig: es heißt, der General werde nach den Aufstandsbezirken auf der Balkanhalbinsel abgehen, um daselbst das gleiche Spiel zu treiben, welches 1876 daselbst der russische General Tschernajew trieb, und woraus der russisch-türkische Krieg entstand. Nun ist Oesterreich-Ungarn nicht die altersschwache Türkei und sodann hat es Deutschland neben sich. Gewiß wird seitens Deutschland alles gethan werden, den Frieden aufrecht zu erhalten, aber... es wird sich nicht überrumpeln lassen und, einmal angegriffen, würde es dem Herrn Skobelew doch ein etwas stärkerer Segner sein, als diejenigen, gegen welche er seine bisherigen Siegeslorbeeren erworben hat.

Tagespolitik.

— Ob die Reichsregierung wegen der deutsch-feindlichen Rede Skobelew's der russischen Regierung Vorstellungen machen wird oder nicht, wird von Seiten der Tagespresse im Wege der Vermuthung vielfach erörtert. Offiziöserseits liegen darüber noch keine Auslassungen vor.

— Der „Deutsche Schulverein“, welcher sich zur Unterstützung der unterdrückten deutschen Schulen in Ungarn gebildet hat und eine erhebliche Anzahl deutscher Gelehrten, zum Theil von weltberühmten Namen, zu seinen Mitgliedern zählt, wird demnächst mit einer eingehenden Erklärung hervortreten und den Nachweis führen, daß die Behauptung des ungar. Ministers Tisza, wonach die thatsächlichen Verhältnisse bezüglich der deutschen Schulen in Ungarn zu keinen Klagen Anlaß gäben und die Anführungen des deutschen Schulvereins übertrieben seien, durch die Thatsachen widerlegt werde. Die Sache des deutschen Schulvereins findet in ganz Deutschland immer lebhafteren Anklang.

— Die Fortschrittspartei im preussischen Abgeordnetenhaus beabsichtigt, einen Antrag auf Beseitigung des „Welfenfonds“ und auf Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens weiland Königs Georg von Hannover einzubringen.

— In der bayerischen Kammer hat der Abg. Schels den Antrag gestellt, die Diäten für die Landtagsdeputirten auf die Zeit der wirklichen Anwesenheit derselben zu beschränken, die freie Eisenbahnfahrt aufzuheben und dafür eine Vergütung der Reisekosten zu Beginn und zu Ende des Landtags einzuführen. Das „Fr. J.“ sagt hiezu: Die Schäden, denen der Antrag zu Leibe gehen will, existiren in der That. Die Debatten ziehen sich ins Endlose und verursachen dadurch dem Staate bedeutende Kosten, die Abgeordneten sind häufig auf längere Zeit abwesend und diese Abwesenheit wird durch die freie Eisenbahnfahrt nach der Behauptung des Antragstellers auch zu Geschäftsreisen benutzt. Der Antrag Schels ist jedenfalls bemerkenswerth und berührt eine wunde Stelle, deren Heilung zu wünschen ist. Bei einer praktischen Durchführung würde er freilich auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen, wenn die Würde der Volksvertretung gewahrt bleiben soll. Wir glauben deshalb kaum, daß der Antrag Annahme finden und mehr werden wird als eine, immerhin zeit-

gemäße, Mahnung an das Gewissen der Volksvertreter.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident Tisza die Anfrage betreffs des „deutschen Schulvereins“ dahin, daß hier lediglich eine private Angelegenheit vorläge, und also eine amtliche Mittheilung nicht angemessen erscheine. Die Regierung würde sich durch keinerlei Angriffe verleiten lassen, von ihrer Politik abzuweichen. Es möge ja Leute geben, die alles aufwenden, um das gute Verhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und dem mächtigen Deutschland zu lockern, aber ihr Vorgehen würde auf den großen Mann eindrucklos bleiben, der die Angelegenheiten jenes großen Staates leitet, und dessen Freundschaft unter den heutigen Verhältnissen für Ungarn nicht gleichgültig sein könne.

— Die „Patrie“ meldet, ihr sei versichert worden, daß Skobelew's Reise nach Paris im Voraus zwischen russischen Personen und Gambetta verabredet worden und daß die Reise den Zweck gehabt, zwischen dem Kaiser von Rußland und Gambetta einen Plan zum politischen und militärischen Handeln zu verabreden; daß Chaudordy die Botschaft in Petersburg abgelehnt habe, als er von diesen Plänen vernahm, deren unausbleibliche Folge ein allgemeiner europäischer Krieg gewesen wäre; daß endlich Gambetta's Sturz diese Anschläge vereitelt habe. Die „Patrie“ fordert die Regierung auf, sich darüber zu erklären, ob diese Mittheilungen nicht begründet seien.

— Nach den amtlichen Berichten der Regierung fanden im vorigen Jahre 4439 Agra-verbrechen in Irland statt, während sich ihre Zahl im Jahre 1880 nur auf 2582 belief. Es ist das nicht gerade ein günstiges Zeichen von der Wirksamkeit der Gladstoneschen Politik bezüglich Irlands.

— Die rumänische Deputiertenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, wonach Beamte, welche Staatsgeheimnisse verrathen, zu mehrmonatlicher Gefängnißhaft und 1000 bis 100 000 Frank Geldstrafen verurtheilt werden können. (Es ist das auf den früheren rumänischen Gesandten in Paris gemünzt.)

— Das kriegslustige „panslawistische Zentralkomitee“ in Moskau hat einen förmlichen Aufruf um Unterstützung für die Aufständischen in der Herzegowina erlassen, und so vielleicht der gegenwärtigen Stimmung in altrussischen Kreisen den richtigen Ausdruck verliehen. Die Regierung verlegt, wenn sie diese Sammlungen zuläßt, in offenerer Weise die Pflichten der Neutralität.

— Die Krönung des russischen Zaren soll bis zum September verschoben worden sein. Ob das mit der gegenwärtig ziemlich getrübbten, vielleicht sogar gespannten politischen Lage zusammenhängt?

Landesnachrichten.

Altenstaig, 19. Febr. Um bei der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit, die sich bei den gesunkenen Holzpreisen in unserer Gegend sehr fühlbar macht, den Hausarmen einen Verdienst zu verschaffen, hat die Ortsarmenbehörde die Fertigung von Strohhüllen und Strohmatten verschiedener Größe, wie sie zur Verpackung von Gläsern dienen, in Aussicht genommen. Die l. Centralstelle für G. u. H. hat die hiezu nöthigen Maschinen in dankenswerthem Entgegenkommen vorläufig zur Verfügung gestellt und in der vorigen Woche war Hr. Röhrich, Assistent an dem Musterlager, einige Tage hier, um im Gebrauch derselben

die nöthige Anleitung zu geben. Mit der Zeit hoffen wir auf diese Weise eine lohnende Hausindustrie großzuziehen und da das zu den Hülsen nöthige Material in unserer Gegend in besonderer Güte zu haben ist, so wird es wohl auch innerhalb des Landes nicht an dem erwünschten Absatz fehlen. (Sch. N.)

Stuttgart, 21. Febr. (Die Angelegenheit Diez.) Man erinnert sich der Verhaftung des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Diez und der Beschuldigung, einen verbotenen Kalender vertrieben zu haben. Jetzt ist nun der verbotene Kalender Omnibus wieder freigegeben worden. Die ganze Verhaftung stellt sich damit als eine merkwürdige Episode dar. (Zeff. 3.)

Stuttgart, 23. Febr. (Corresp.) Die Entscheidung in dem Impfprozess gegen Jöpprik und Neuberg durch das oberste Reichsgericht in Leipzig, wodurch die Sache nun theilweise aufs Neue vor das Gericht 1. Instanz zur neuen Verhandlung zurückkommt, hat weder die Impfgegner noch die Impffreunde vollkommen befriedigt. Die Impfgegner nicht, weil sie auch die ganze Sache wegen vorausgesetzter irriger Anwendung des Gesetzes nicht nochmal verhandelt sehen wollten, und überhaupt in der ganzen bei uns Praxis gewordenen Impfmethode eine Impfschädigung erblickten. Die Impffreunde nicht, weil diese eine totale Abweisung des Revisionsgesuchs erwarteten. Die erneuerte Verhandlung wenigstens eines Theils der Sache kommt den Impffreunden sehr unbecquem. Ganz entschiedene Impfgegner sind hier wenige, aber man verlangt entweder Beseitigung des Impfwangs oder gewisse Kautelen gegen nicht rationelle Impfung und nicht guten Stoff.

Stuttgart, 23. Febr. (Corresp.) In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der beiden bürgerlichen Collegien wurde von Hrn. Stadtbaurath Wolff die Schlussabrechnung über die Baukosten der Gewerbehalle vorgelegt. Sie belaufen sich auf 559,983 M. 20 Pf., während die Voranschläge nur auf 540,638 M. 88 Pf. gegangen waren. Doch ist die Ueberschreitung gehörig motivirt, namentlich dadurch, daß wegen der herzustellenden Lagerräume, die Grundgewölbe im Boden massiver und daher kostspieliger hergestellt werden mußten.

(Für den württembergischen Feuerwehrtag), welcher bekanntlich in diesem Jahre in Tübingen abgehalten werden wird, sind die Tage vom Samstag den 26. August bis Montag den 28. August bestimmt worden. Mit dem Feuerwehrtag wird, wie gewöhnlich, eine Ausstellung von Feuerlöschgeräthen verbunden sein. Eine zahlreiche Theilnahme an der Versammlung seitens der würt. Feuerwehren darf man, wenn nicht ungünstige Verhältnisse dazwischentreten, als sicher annehmen.

In Ravensburg war am Fastnachts-Montag das „Hofbräuhaus“ sammt Filiale den ganzen Tag bis in die Nacht hinein so dicht mit Trinkenden besetzt (oder vielmehr bestellt,

den man stellte sich auf Bänke, Stühle, Tische und Simsen), daß man sich kaum durchzuwinden vermochte. Der Fastnachts-Nachwille machte sich in recht ausgiebiger Weise geltend: man sang, schrie, tobte, trieb sich die Hüte an, warf sich gegenseitig hinaus u. s. w. Der Bierverbrauch betrug rund 3100 Liter (ca. 10 1/2 Württ. Eimer = 6720 Schoppen).

In der Nähe von Denkendorf bei der Mündung des Sulzbaches in die Rörch hat Revierförster Straub in Gemeinschaft des Forstwächters mit Hilfe von einem seiner ansagezeichneten Dachshunde 3 Fischottern — wahre Prachtexemplare — geschossen.

Von Kottweil wurde vor einiger Zeit bei einem Dekonomen durch die Steuerbehörde eine Hausjuchung vorgenommen, wobei ein Theil seiner nicht versteuerten Schuldscheine gefunden wurde; da man aber sicher war, daß noch mehr Schuldscheine und Staatspapiere sich vorfinden mußten, wurde laut „N. L.“ eine erneuerte Hausjuchung angeordnet und hiebei in der Dungalge ein Hafen gefunden, der den weiteren Theil seines Vermögens enthielt und mit Schuldscheinen und Staatspapieren vollgepfropft war. Das zeitweise Nachsehen des ängstlichen Besitzers, ob der Mammon noch an seinem Platze sei, ward für ihn zum Verräther.

Waldsee, 22. Febr. Gestern früh 3 Uhr ist in einem größern Bauernhause in dem 4 Kilometer von hier entfernten Pfarrdorf Heisterkirch auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, wodurch das Gebäude gänzlich eingestürzt wurde. Zwei Pferde und sieben Stück Rindvieh konnten nicht mehr gerettet werden und sind ein Raub der Flammen geworden.

In Gunningen O.-A. Spaichingen reiste kürzlich ein junger Bauer am Tage, bevor er seine zweite Gattin heimzuführen sollte, schleunigst über den Djean ab, 3 ganz junge unmündige Kinder, Braut und Schulden zurücklassend; letztere werden zwar durch seine Viegenschaften gedeckt werden, doch wird für die Kinder nicht mehr viel ab-, wohl aber diese der Gemeinde anheimfallen.

Ein gesunder Fleck Erde in Württemberg ist da, wo Neckar und Rems sich vereinigen. Die Gemeinde Neckarrem's zählt über 700 Einwohner. Seit Juni vor. Jahres war es aber dort nicht nöthig, die Todtenglocke zu läuten, während die Tausen nicht zu den Seltenheiten gehören.

(Selbstmorde.) Am 20. d. fand der Forstwächter Haas von Rezingen im Walde den Leichnam eines erhängten Mannes; derselbe hat seinen Platz zum Selbstmord in dem Gipfel einer hohen Hagenbuche ausgewählt und wurde als der in den dreißiger Jahren stehende, schlecht beleumundete Armenhausbewohner Jäger aus Eningen erkannt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am 22. Febr. früh zwischen 2 und 3 Uhr kehrten in Ulm einige Dienstmädchen vom Tanze

heim. Eine derselben verließ ihr Zimmer, verwechselte die Thüre, trat auf das Glasdach, durch welches das Treppenhaus sein Licht erhält, wahrscheinlich schlaftrunken hinaus, brach ein und stürzte so unglücklich vom dritten in den ersten Stock hinab, daß sie ein Bein zertrat, das andere einmal brach. Unter unfäglichen Schmerzen wurde die Arme in das Spital verbracht.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Christian Loh, Rauer von Calw; Johannes Stiefel, Schneider in Altenstadt; Georg Fr. Fenschel, gewes. Restaurateur in Weikersheim; Friedrich Fischer, Ziegler und gewes. Gemeinderath von Neuffen, entwichen; Adolf Bläcker, Kaufmann, und seine Ehefrau von Saugau; Lorenz Reister, Glaser in Stuttgart, Staffelfstraße Nr. 4; weiland Jakob Schumm, Rechenmacher in Hausen, Gemeinde Unterfontheim, O. A. Hall; Alois Gertrich, Krämer in Altrach, Gemeinde Mooshausen; Hans Rall, Kaufmann, Inhaber der Firma Ericotweberei Hans Rall in Eningen, Nachlaß-Wasse; Friedrich Wandel, Schwänenwirth in Mittelstadt, entwichen.

Deutsches Reich.

Am bevorstehenden Geburtstage des Kaisers werden sämmtliche Kriegervereine aus Berlin und Umgegend zu einem gemeinsamen Festgottesdienste in der Berliner Garnisonskirche vereint sein.

Berlin, 21. Febr. Mehrere Blätter melden, daß Skobelev und Gambetta vorige Woche einige Tage zusammen in Nizza waren.

Berlin, 22. Febr. Das „B. L.“ meldet: Der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwält Mundel wurde am Dienstag auf Requisition der Staatsanwaltschaft des Landgerichts zu Landsberg wegen eines in Küstrin gehaltenen Vortrages verantwortlich vernommen. Durch denselben soll er den Fürsten Bismarck beleidigt haben. Der Staatsanwalt soll ursprünglich auf die von einem Bürgermeister erstattete Anzeige die Einleitung des Verfahrens abgelehnt haben, da sich aus dem Zusammenhange der Rede nichts Strafbares ergebe. Doch habe Fürst Bismarck auf Anregung dieses Bürgermeisters später selbst den Strafantrag gestellt und die Einleitung eines Strafverfahrens verlangt.

Berlin, 22. Febr. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge erhielt General Skobelev den Befehl, sofort nach Petersburg zurückzukehren.

Berlin, 23. Febr. Gestern Abend haben 14 Socialisten die Ausweisung erhalten.

Berlin, 23. Febr. Es heißt, Fürst Bismarck habe in Petersburg Schritte gethan, um kundzugeben, daß man hier zwar die Neben Skobelev's an sich als werthlos erachte, dagegen die Stellung der russischen Regierung zu dem Vorgehen des Generals kennen möchte. — Im Abgeordnetenhaus will man bei Berathung des Etats des auswärtigen Ministeriums die Episode Skobelev zur Besprechung bringen.

Berlin. Die hier auftretende Kieftin Marian erregt so ungewöhnliches Aufsehen, wie im vorigen Jahre der Niese Drasal. Der Vater des letzteren ist Brennmeister und kam mit seinem „großen“ Sohne jüngst zum Besuche der Spiritus-Industrie-Ausstellung nach

Der Schülking des Landpfarrers.

Von A. Wärenberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, ja,“ sagte Doktor Jenner eines Tages, nachdem er wieder ein solches Schreiben vom Advokaten der Frau Dorquil empfangen hatte, „der Advokat blickt überall durch. Die arme Frau ist vollständig in ihren Händen und sie möchten ihr Vermögen gern für irgend eine Stiftung oder Kollegium haben. Erinnerst du dich wohl des glattrasierten Mannes mit der Brille und Halsbinde und dem sonderbaren Rockschneitte, der hierher kam, um die Landschaft zu bewundern? Der Herr war nur hier, verlaß dich darauf, um Erkundigungen einzuziehen und genau zu erforschen, was hier vorgehe. Wäre doch unsere Kirche nur halb so thätig!“

Und siehe da! Sein Wunsch schien in Erfüllung gehen zu sollen. Denn der erwählte geistliche Besuch sollte durch folgenden Brief seines würdigen Freundes, des Dekans von Grotzschlag, jedenfalls ein Gegengewicht erhalten:

„Ich habe die Bekanntschaft eines liebenswürdigen Mannes Namens Burton gemacht, der von Enthusiasmus für die Ausbreitung unserer Kirche beseelt ist. Er beabsichtigt die nördlichen Grafschaften zu besuchen und bringt Empfehlungen mit. Er kann Ihnen, falls gerade in Ihrem Sprengel eine derartige Bewegung im Gange ist, von erheblichem Nutzen sein. Da er zudem ein Freund von Naturforschern ist, so empfahl ich ihm ja ihren Ort aufzusuchen, was er auch in wenigen Tagen zu thun versprach.“

Der Pfarrer hegte im Stillen die Besorgniß, die Frau Pfarrerin dagegen die Hoffnung, der Besucher könne die Zahl der Anbeter Laura's um einen vermehren. Ueber diesen Punkt sollten sie jedoch nicht lange im Zweifel bleiben.

15.

Mister Burton langte Abends im „Sankt Georg“ an, wo er abstieg. Er sprach mit dem Wirth und theilte ihm seine speziellen Wünsche mit. Er beabsichtigte Tage, vielleicht Wochen lang unter seinem gastlichen Dach zu verweilen, erkundigte sich nach dem

Pfarrer des Orts, an den er einen Brief besaß, und hörte, daß er wohl auf sei, seine Frau sich aber bei einer Bergpartie den Knöchel verrenkt habe.

Mister Burton hatte keinen Diener bei sich, aber die Grobhartigkeit seines Briefwechsels machte das völlig wieder gut. Er war, Briefe schreibend, bis nach 11 Uhr aufgeblieben und als er diese am nächsten Morgen zur Weiterbeförderung hinunter schickte, stößten sie dem biederen Herrn Turnbull gewaltigen Respekt ein. Da war einer an einen Herrn Grafen von Soundso, zwei an edle Lords und Pairs, und ein anderer, der zwei Postmarken benötigte, an Seine Gnaden den Erzbischof von Canterbury.

Und dabei konnte niemand bescheidener und weniger beschwerlich sein, als Mister Burton.

Gleich nach dem Frühstück machte er schon einen Besuch beim Pastor. Er war eine ehrwürdige Erscheinung, ziemlich groß und noch kräftig, mit etwas Glatze, und langen, seidenweichen und schneeweißen Haaren, rötlichem Teint und sanft lächelnden Mienen, und sittigen und einnehmenden Manieren.

Der Pfarrer empfing ihn, wie es eines gastfreundlichen Mannes Gottes würdig ist. Sie unterhielten sich angenehm über dies und jenes. Der Fremde zeigte großes Interesse an den Religionsverhältnissen der Gegend und machte sich über das Gehörte mehrfache Notizen.

Dann gingen sie aus und besahen den Ort und die Kirche, über die Mister Burton sich, zur größten Freude des Pastors, in den enthusiastischen Ausbrüchen erging. „Das ist ja eine wahre Perle, ein kleiner Schatz!“ rief er aus. „Und wir in London wissen kein Wort davon! Aber Sie haben recht, Ihre Vorgänger haben einzelne Theile in den Schatten gestellt, ja sogar geschädigt. Kennen Sie Lord Complines?“

Der Pfarrer hatte nicht die Ehre.

„O, dann muß ich selbst an ihn schreiben. Er gehört uns zu. Wir sind nemlich ein kleiner Verein von etwa fünfzehn Männern und haben, ich darf wohl sagen, in Bezug auf Wiedererbesserungen von Kirchen schon manches gethan. Ich werde ihm heute noch schreiben und alles mittheilen, und wenn ich zurückkehre, werden wir, mit

Berlin. Bei dieser Gelegenheit lernte sein Sohn die Niesin Marian kennen, beide gefielen sich und nächstens wird es eine „große“ Hochzeit geben.

Koblenz, 22. Febr. Auf Requisition des Oberpräsidenten ist heute eine kombinierte Kompagnie des 68. Reg. unter dem Befehl eines Hauptmanns felbmarfchmäßig mit der Eisenbahn nach Rheinbrohl abgegangen, um gegen Widerfeglichkeiten einzuschreiten, welche bei Beerbigung eines evangelischen Kindes vorgekommen find.

Nordhausen. Der hiesige Schloffermeister und Lokomotivführer Reck hat sich eine Lokomotive patentieren lassen, welche durch explosive Pulver getrieben wird. Der Erfinder soll bereits mit englischen Firmen wegen Verkaufs des Patents in Verbindung stehen.

München, 21. Febr. Eine hiesige Bürgerfamilie wurde von einem schweren Unglück heimgefuht, indem nämlich in den letzten 10 Tagen 4 Söhne im Alter von 2—7 Jahren der Diphtheritis erlagen. Gewiß harte Schläge!

Anslaud.

Wien, 21. Febr. In der slavischen Presse Oesterreichs mehren sich sympathische Kundgebungen für die Insurgenten. Heute bringen „Narodni Listy“ einen begeisterten Artikel auf den russischen Helben Skobelev.

Wien, 22. Febr. Katharina Steiner, die unschuldig wegen Mordes verurtheilt wurde und 4 Jahre Kerkerhaft ausstand, wurde heute aus der Haft entlassen.

(Ein großes Blutbad) richtete am Sonntag Morgen der Budapest Schnellzug der Ungarischen Staatsbahn auf der Station Großwardein in einer Schweineherde an, die gerade in dem Augenblick auswaggonirt wurde, als der erwähnte Zug in den Bahnhof einfuhr. Die durch das Brausen des Zuges und das Keuchen der Lokomotive erschreckten Thiere blieben gleichsam rathlos auf dem Geleife stehen, so daß der Zug insgesammt drei und neunzig Schweine überfuhr. Es ist noch ein Glück, daß die über einander gehäuften Thierleichen nicht eine Entgleisung des Trains herbeiführten.

Paris, 25. Febr. Das „Journal Officiel“ publiziert: Konstan ist zum Gesandten für Washington, Cambon, Präfekt des Nord-Departements, zum Gesandten für Tunis ernannt.

London, 23. Februar. Im unterhause wurde Bradlaugh wiederholt ausgewiesen, und mit 291 gegen 83 Stimmen eine Neuwahl anstatt Bradlaugh's angeordnet.

Petersburg, 22. Februar. Nach einem Telegramm der „Neuen Zeit“ aus Moskau hielt gestern in der „Gesellschaft zur Beförderung des russischen Handels und der Dampfschiffahrt“ der Gouverneur von Archangel, General Baranow, eine Rede, worin er auf den Verfall des russischen Handels und die Bedrückung desselben durch die Ausländer hin-

wies, welche im Besitze überflüssiger Privilegien und der besten Ortshaften an der Murnanküste seien. Der Waldrichthum werde vom ausländischen Kapital ausgebeutet. Baranow glaubt, daß durch Gewährung von Privilegien an Russen der Eisenbahnbau an der Dwina und im Kaffan'schen einen Aufschwung erfahren würde. In Bezug auf die Vermehrung der Dampfschiffe könne man die Vermehrung der Dampf- und die Errichtung von Seemannsschulen Hilfe schaffen. Baranow reist in den nächsten Tagen nach Petersburg ab, um Projekte in dieser Richtung vorzuschlagen.

Konstantinopel, 20. Febr. Von dem Sultan wurden an 27 deutsche Würdenträger Orden verliehen und werden die Dekorationen unverzüglich nach Berlin übermittelt werden. Von den preussischen Ministern werden der Justizminister, der Finanzminister und der Kriegsminister den Großkordon des Osmanie-Ordens erhalten.

Aus Athen wird von einer neuen Katastrophe auf der Insel Chios gemeldet. Ein Feuer zerstörte den größeren Theil der nach dem bekannten Erdbeben in der Gile hergerichteten Baracken.

New-York, 22. Febr. In Folge des anhaltenden Regens ist der Ohio und Mississippi über die Ufer getreten. Das Wasser bedeckt den Thalgrund stellenweise 15 Meilen über die Ufer hinaus.

Handel und Verkehr.

Altenftaig.

Schraunen-Zettel

vom 22. Februar 1882.

Neuer Dinkel	9 40	9 20	8 90
Haber	8 50	8 —	7 50
Gerste	— —	10 —	— —
Weizen	12 80	12 70	12 60
Roggen	11 —	10 80	10 50
Bohnen	— —	9 40	— —
Linfen-Gerste	— —	9 —	— —
Welschkorn	— —	10 —	— —

Heilbronn, 21. Febr. Auf dem heutigen Kundviehmarkt waren ca. 2400 Stück aufgestellt. Der Handel ging sehr lebhaft. Schlachtvieh fand, sowie Zugochsen, die in großer Auswahl vorhanden waren, guten Absatz zu steigenden Preisen. Käufer- und Milchschweine waren ca. 900 Stück am Markt, welche zu besseren Preisen wie am letzten Markt abgesetzt wurden. Milchschweine stellten sich auf 20 bis 30 M. das Paar.

Heilbronn, 21. Febr. (Leder-Markt.) Die Zufuhren sind groß, aber auch der Verkauf ist ein äußerst lebhafter. Im Allgemeinen bewegen sich die Preise auf dem Stand des letzten Marktes.

Baunang, 22. Febr. Vor jedem Ledermarkt stellen sich 8 bis 14 Tage die Besitzer oder Vertreter der größten Lederhandlungen (Süd- und Mitteldeutschlands hauptsächlich) hier ein, um bedeutende Einkäufe oder auch

Notirungen für die Messe zu machen. So auch vor dem Ledermarkt, der am Dienstag in Heilbronn stattfand. Aufgelaufen wurden bis Montag Nachmittag ca. 1000 Str. (Ober-) Leder. Per Aye dürften ebenfalls ca. 800 Str. nach Heilbronn gekommen sein. Die Preise werden gegenüber dem Einkauf des Rohmaterials als gedrückt bezeichnet; doch wurden verhältnißmäßig für geringeres Sortiment bessere Preise in letzter Zeit angelegt.

Vermischtes.

(Der Fonds für die Hinterbliebenen) der bei der Ringtheater-Katastrophe ums Leben gekommenen beträgt gegenwärtig gegen 4 Mill. Mark. — Eine im Hessischen ansässige Familie hatte die Absicht, ein durch den Brand des Wiener Ring-Theaters verwaistes Kind unentgeltlich anzunehmen. Derselben wurde jedoch mitgetheilt, daß die Sammlungen ein so günstiges Resultat ergeben hätten, daß ein jedes der verwaisten Kinder mit 10000 Gulden (17000 Mrk.) bedacht werden konnte, und daher eine unentgeltliche Aufnahme zurückgewiesen werde.

(Des morgens früh.) Der Aktuar Singrecht kommt morgens bei Tagesanbruch schwer bezechet nach Haus und kann seine Wohnung absolut nicht finden. — Glücklicherweise begegnet er der Magd seines Nachbarn und fragt diese, wo der Aktuar Singrecht wohne. „Ja, des sind Sie ja selber,“ erwiderte die Magd. „Dumme Gans, das weiß ich wohl, aber wo ich wohn, weiß ich nicht.“

(Beter aus Schw.)

Mutterwitz. In Wien trat in den letzten Tagen plötzlich Glatteis ein. — Ein Fremder, ein auffällig langer Herr glitt in Folge desselben aus und fiel der ganzen Länge nach auf die Straße hin. Rasch raffte er sich auf und fragte, um seine Verlegenheit zu verbergen, einen zufällig des Weges kommenden Schusterjungen: „Wie weit hab ich noch bis in's Hotel Wandl?“ „Wenn Eure Gnaden noch zweimal hinfallen, sein's grad dort,“ war die Antwort.

Lelesefrüchte.

So wie der Wehrauch einer Kohle Leben erfrischt, so erfrischt das Gebet die Hoffnungen des Herzens.

Ein rechter Hausvater ist der erste auf und der letzte nieder.

Wer's links anfängt, dem geht es links.

Müßiggang in der Jugend bringt schwere Arbeit im Alter.

Gewohn's, so kommt's dich nicht hart an!

Auflösung des Räthfels in Nr. 23:
Felleisen.

Ihrer Zustimmung, einen Architekten herfinden. Es soll das erste sein, was wir unternehmen, und Sie werden uns Rath und Anweisung geben.“

Der Pastor war von seinem neuen Freunde entzückt und auch Fräulein Wilmay fand ihn liebenswürdig. Dieser alte Herr war so belesen und verstand sie so zu unterhalten und zu belehren, daß, wäre er nur dreißig Jahre jünger gewesen, Charles Shirley und Sir John Wardsley ihre gegenseitige Eifersüchtigkeit fallen gelassen und ihre vereinte Feindseligkeit dem glücklicheren Mister Burton zugewendet hätten.

Der alte Herr spreizte nicht gern auswärt's, sprach aber sehr oft zum Thee vor. Auch Charles, der in der Nähe wohnte, war dan öfter mit von der Parthie. Dies erfüllte den gefühlvollen Baronet, der fünf Meilen davon in Wardsley's Hall lebte, mit bitterem Groll, denn er konnte doch nicht ebenso oft, ohne Aufsehen zu erregen, nach Golden Friars kommen.

Wie schade war es, daß Mister Burton, der friedfertigste der Sterblichen, hier in der Zurückgezogenheit seines stillen Thales zwar nur indirekt, aber darum nicht minder unangenehm in eine Art von Streit verwickelt werden mußte!

Burton besand sich am Sonntag, ein Muster für alle an Aufmerksamkeit und Erbauung, in der Kirche. Nach dem Gottesdienst gieng er mit Sir John Wardsley und der schönen Laura zum Pfarrer. Auf der anderen Seite gieng Charles Shirley. Der Baronet sah sehr verstimmt aus. Kummerte sich etwa Fräulein Wilmay wieder mehr um den jüngeren Mann? Der Himmel verhüte, daß es noch zu blutigen Händeln zwischen den beiden komme!

Nach dem Imbiß leistete Laura der Frau Jenner Gesellschaft. Burton und der Pastor vertieften sich in ein ernstes Gespräch und der Baronet nebst Shirley, die sich nichts zu sagen wußten, empfahlen sich und giengen fort.

Als Mister Burton sich vom Pfarrer verabschiedet hatte, war es, als überkomme ihn eine düstere Stimmung. Schweigend wandelte er am Seegeflade entlang und setzte sich dann, das Kinn auf die Hand gestützt, auf einen umgestülzten Baumstamm. Das finstere Gesicht, welches da in die Fluthen starrte, hatte nichts mehr von dem Wohlwollen

und der Leutseligkeit, die sonst den kleinen Gesellschaftskreis von Golden Friars zu bezaubern pflegten, war es der Eindruck der Landschaft oder der Schatten einer bevorstehenden Unannehmlichkeit?

16.

Es war ein schöner Mondscheinabend. Die Kirche war längst aus — was im der Welt konnte Sir John Wardsley bewogen haben, sein Wägelchen zu besteigen und, so schnell sein stinker Renner nur traben konnte, zu dieser Stunde den ganzen Weg von Wardsleyhall nach Golden Friars wieder zurückzufahren?

Sir John prüfte und schnaufte und hatte einen ganz rothen Kopf.

Er habe soeben einen Brief empfangen, der unorthographisch und stillos geschrieben, folgendes besagte: Charles Shirley habe erst kürzlich Fräulein Laura damit amüffert, daß er ihr erzählte, wie er — Sir John Wardsley — seinen Bart färbe, und, was ihm von Haaren übrig geblieben sei, in Pavilloten wickelte; wie seine Waden aus purer Watte beständen und ebenso seine Reichen, da sein Fuß von Natur so flach wie eine Zunder sei, wie seine Schultern aus dem gleichen Material beständen, weil die Natur ihm solche versagt habe, und noch vieles andere, was nicht minder lächerlich und kränkend war. Und wie Mister Burton all dies mit angehört habe und keinenfalls Lügen strafen könne.

Wie nun ein Litermaß zwar verschiedene Liter hintereinander, aber nie zwei auf einmal fassen kann, so hatte auch Wardsley's Fassungsvermögen immer nur Platz für eine Idee, und ehe die beseitigt war, fand sich kein Raum für eine andere. Sein Kopf war zu voll von dieser einen Idee, um an irgend etwas anderes denken zu können.

So trittete er die Stufen im „Sankt Georg“ hinauf, klopfte zwar bei Mister Burton an, wartete aber kein „Herein!“ ab, sondern trat mit den Worten: „Wie geht's, Mister Burton, wie geht's? Ich — oh!“ — hinein.

Sir John blieb mitten im Zimmer wie angewurzelt stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.
 Einen Pfandschein mit
7700 Mark
 vom 1. August 1881 an zu 5%
 verzinslich, suche ich umzusetzen.
 Pfandobjekte:
 Gebäude 4000 M.
 Acker und Wälderwiesen 11,500 M.
 15,500 M.
 Postverwalter **Pfänder.**

Altenstaig.
Bestkochen
Erbsen,
Linsen &
Bohnen
 empfiehlt
Chr. Burghard.

Altenstaig.
 Eine ganz wenig gebrauchte
Schuhmacher-
Nähmaschine
 hat preiswerth abzugeben
Chr. Beck,
 3. Auler.

In
Albumbildern
 u. s. w.
 schöne Auswahl frisch eingetroffen
 bei
W. Rieker.

Altenstaig.
Milchkunden
 werden angenommen bei
 Rothgerber **Roser.**

Altenstaig.
 Eine tüchtige
Stallmagd
 findet sogleich eine Stelle. Wo?
 sagt die Redaktion.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons
 eine nach ärztlicher Vorschrift
 bereite Vereinigung von Zucker
 u. Kräuter-Extrakten, welche bei
 Hals- u. Brust-Affectionen unbeding-
 t wohlthuend wirken. Naturell
 genommen und in heisser Milch
 aufgelöst, sind dieselben Kindern
 wie Erwachsenen zu empfehlen.
 Vorräthig in versiegelten Packeten
 mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.
 In **Altenstaig** bei **Conditor**
Chr. Burghard, in Nagold
 bei **G. Schmidt.**

„Sehr dankbar“ bin ich für
 die Zusen-
 dung der in **Nichter's** Verlags-
 Anstalt, Leipzig, erschienenen
 Broschüre: **„Der Kranken-**
freund“, denn ich ersehe daraus,
 daß es vielfach selbst für Schwer-
 kranke noch Hilfe gibt,
 wenn nur die richtigen Mit-
 tel zur Hand sind.“ — So und
 ähnlich lautende Briefe laufen
 täglich ein und sollte daher jeder
 Leidende dieses Schriftchen ohne
 Verzug bestellen, um so mehr,
 als die Zusendung derselben von
 obiger Verlags-Anstalt **losgelöst**
 erfolgt.

Nach Amerika, Australien und
Afrika.
 Tägliche Passagier-Beförderung mit 1. Classe Postdampfschiffen
 über
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool und
Amsterdam.
 Für Passagiere III. Classe
 mit der direkten königlichen Kronlinie
Amsterdam-New-York
 einschließlich 2 Centner Freigepäck ab Mannheim **ausnahms-**
weise billig.
 Zu Accordabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur
Albert Starke in Stuttgart,
Olgastraße Nr. 31.
 und die Agenturen:
 in **Altenstaig W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer.
 „ **Nagold Gottlob Knodel,** Kaufmann.
 „ **Freudenstadt Fr. Stod** zur Linde.
 „ **Eutingen O. Horb Carl Platz,** Delmüller.

Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.
Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.

Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.
Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.

Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.
Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.

Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.
Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.

Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.
Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.

Martinsmoos.
Lang- und Klobholz-
Verkauf.
 Am Samstag, den 25. Februar 1882,
 Vormittags 10 Uhr,
 werden aus dem hiesigen Gemein-
 dewald **Wagrein** ca. 500 Festm. for-
 chenes und etwas tannenes Lang-
 und Klobholz auf hiesigem Rath-
 haus zum Verkauf gebracht. Das
 Holz ist schöner Qualität und würde
 sich größtentheils zu Sägholz eignen.
 Liebhaber sind hiezu eingeladen.
 Den 18. Februar 1882.
 Gemeinderath.

Altenstaig.
Noten-Papier, Seiden-Papier,
Glanz-Papier, Glaspapier
 bei
W. Rieker.

Altenstaig.
 Einige Klaster
Schwartenholz
 zu Hopfenstienen und Schindelholz
 verwendbar, hat zu verkaufen
Kunstmüller Maier.

Igelsberg.
 Ein starkes
Zugpferd
 Schimmel, Wallach, verkauft oder
 vertauscht gegen ein Paar Zugochsen
Johannes Wurster.

Pfalzgrafenweiler.
 1 jüngerer
Schmiedgeselle
 kann sogleich eintreten bei
Gottfried Wagner,
 Schmied.

Pathen- (Dötes)-
Briefe,
 verzierte Briefbögen
 bei
W. Rieker.

Keine Zahnschmerzen
mehr!
1000 Mark
 zahlen wir Demjenigen, wel-
 cher bei Gebrauch von **Gold-**
mann's Kaiser-Zahnwasser
 jemals wieder Zahnschmer-
 zen bekommt. Einziges Mit-
 tel zur Erhaltung schöner,
 weisser und gesunder Zähne
 bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
 Breslau, Schuhbrücke 36.
 In **Altenstaig** nur allein
 echt zu haben bei
W. Rieker.

Die verschiedensten
Bad-Düten & Bentel
 sowie
Cigarren-Taschen
 mit oder ohne Firma
 können von mir zu Fabrikpreisen
 bezogen werden und sehr gefälligen
 Bestellungen entgegen.
W. Rieker.

Fraunfurter Goldkurs
 vom 21. Februar 1882.
 20-Frankenstücke . M. 16. 18—22
 Englische Sovereigns 20. 40—45
 Dufaten 9. 55—60
 Russische Imperiales 16. 71—76
 Dollar in Gold . . . 4. 17—21

Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.
Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.

Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.
Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.

Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.
Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.

Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.
Wespeil auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescourse.